

659479

德语初级读物

第二册

俞宝泉 编校

穆 兰 庄慧丽

江楠生 王师丹

注释



外语教学与研究出版社

德语初级读物

第二册

俞宝泉 编校

穆 兰 庄慧丽

江楠生 王师丹

注释

外语教学与研究出版社

责任编辑、责任校对:俞宝泉

德语初级读物

(第二册)

俞宝泉主编

* * *

外语教学与研究出版社出版

(北京市西三环北路19号)

北京市新丰印刷厂印刷

新华书店总店北京发行所发行

开本 787 × 1092 1/32 9.15 印张 195 千字

1988年6月第1版 1988年6月第1次印刷

印数 1-6,000 册

* * *

ISBN 7-5600-0337-0/G · 192

定价:1.20 元

前 言

语言是交际的工具。无论是外语院、系德语专业的学生，还是语言培训中心的德语学员，学习德语就是要将德语作为交际工具来学习。从教学工作的角度来说，就是要培养学生运用德语进行交际的能力。但是，提到交际能力，有的同志可能以为只有口头交际才算是交际能力，这是一种误解。据现代交际学、文化学的观点，阅读一篇文章，理解一篇文章也是一种交际行为，即读者与作者之间的语言交际行为；阅读、理解一篇外语材料，更是两种文化交流的积极的思维活动。所以，培养和提高学生的阅读、理解能力是培养和提高学生的外语交际能力所不可缺少的一部分。根据国内、外近年来的外语教学经验，这种交际能力的培养应该在初学阶段（或基础阶段）就开始进行。这也是我们编注这套读物的首要宗旨。

另一方面，提高学生的阅读、理解能力，让学生大量阅读外语语言材料，又是学习和掌握一门外语所不可缺少的途径。尤其是在我国，一般大学生或其他德语学习者是在远离德语国家的实际的语言环境下学习德语的。因此，大量阅读德语的各种语言材料就更为重要，更要及早着手。对于一个不在母语国家学习外语的学生来说，带有一定情节、一定交际意图的语言材料（在基础阶段以中、短篇故事为主），就为他们提供了丰富的“语言环境”。他们可以通过大量接触德语语言材料，加深对德语的词义的理解，提高对德语语法结构的运用能力；他们可以在大量阅读中提高德语语感。有了这个基础，一方面可巩固已学德语语言知识，另一方面还可提高对德语的复用能力和表达能力，提高运用德语进行交际的能力。而且，

通过大量阅读，在提高理解能力的同时，也可培养学生的思维的敏捷性和逻辑性。而这一点也正是交际能力不可缺少的一个重要因素。

基于以上认识，并根据我们在德语教学中的经验，我们编注了这套德语初级读物，共五册。

在编选过程中我们注意了以下几个方面：

一、力求故事完整，情节生动，信息内容丰富。本书所选材料，既有介绍十九世纪和本世纪初德语地区的民俗民情的，也有反映当代德语国家各方面的社会概况的文章。有的故事虽短，却可启发学生怎样从字里行间去体会这些故事内涵的哲理。

二、力求语言规范性，并且注意了语言上的重复性和风格多样性。本书所选材料绝大部分是比较有名的文学作品的简写本，语言规范。考虑到一个人写文章往往有其常用的词汇和句型，并有其个人的语言风格，所以我们对一个作家的作品尽可能地选入四、五十页以上的语言材料，使之有利于学生吸收和巩固所学的东西。同时，为了让学生多见识一些不同的表达风格，我们在五册书中选了约十八位作家的作品。此外，所选材料均侧重于口语化的语言，语言生动，表现力强。这对于培养和提高基础阶段学生的语感较为有利。

三、考虑到语言的运用不仅有必须符合语法规则的一面，它还有因地、因时而不同的特点，我们也选入了如带有十九世纪德国中、南部方言特点的Lausbubengeschichten和带有柏林地方语言色彩的Peter hat Pech等少量文章。这方

面的文章可以帮助一个基础阶段的学生增加一些对德语的特点的感性认识。

本书可供大专院校德语专业学生在第二至第四学期和德语培训中心的学员在第二学期使用。每篇文章都作了必要的注释。注释的重点为在各该学期未出现过的语法现象和基础阶段学生容易错误理解的词、句的意义。一般词典上能查到的单词则不作或略作注释。注释中也提供了一定的概况知识。为帮助学生掌握文章的中心内容，大部分篇章后面都附有问答题。这些问答题也可供教师在课堂处理文章内容时参用。每周的阅读量教师可根据教学时数安排。我们建议可从每周十页左右逐渐增加到每周四十页左右，三个学期学完五册。

函授大学的学生和自学德语者在学了动词现在完成时和过去时态及简单的从句后，即可阅读本书。

我们诚恳地希望使用本书的同志就本书的缺点和不足之处提出宝贵意见，以便进一步修订。

编 者

一九八七、六、

NHALTSVERZEICHNIS

1. Ludwig Thoma:
 Lausbubengeschichten 1
2. Arnold Littmann:
 Peter hat Pech 74
3. Wolf Durian:
 Kai aus der Kiste 147
4. Johann Peter Hebel:
 Kalendergeschichten 221

Ludwig Thoma

LAUSBUBENGESCHICHTEN

Vereinfachte Fassung
von Hans Fratscher

Inhalt

Der vornehme Junge

In den Ferien

Der Kindlein

Besserung

Onkel Franz

Die Verlobung

Die Hochzeit

Meine erste Liebe

Der vornehme¹ Junge

Zum Nachbarbauern ist im Sommer eine Familie gekommen.² Die war sehr vornehm, und sie ist aus Preußen gewesen.

Meine Mutter hat gesagt, es sind feine Leute, und du mußt sie immer grüßen, Ludwig.

Am ersten Tag sind sie im Dorf herumgegangen.³ Er hat die Häuser angeschaut und ist stehengeblieben. Da habe ich gehört, wie er gesagt hat: „Ich möchte nur wissen, wovon diese Leute leben.“⁴

Bei uns sind sie am Abend vorbei, als wir gerade gegessen haben. Meine Mutter hat begrüßt, und Ännchen auch. Da ist er hergekommen mit seiner Frau und hat gefragt: „Was essen Sie da?“

Wir haben Knödel⁵ gegessen, und meine Mutter hat es ihm gesagt. Da hat er gefragt, ob wir immer Knödel essen, und seine Frau hat uns durch einen Zwicker⁶ angeschaut. Es war aber kein rechter Zwicker, sondern er war an einer kleinen Stange. Meine Mutter sagte zu mir: „Steh auf, Ludwig, und grüße die Herrschaften.“⁷

Da hat er mich gefragt, was ich bin, und ich habe gesagt, ich bin ein Lateinschüler. Und meine Mutter sagte: „Er war in der ersten Klasse und darf aufsteigen.“⁸ Im Lateinischen hat er die Note zwei gekriegt.“

Er hat seine Hand auf meinen Kopf gelegt und hat gesagt: „Ein kluger Junge; du kannst einmal zu uns kommen und mit meinem Arthur spielen. Er ist so alt wie du.“

Dann hat er meine Mutter gefragt, wieviel Geld sie kriegt im Monat, und sie ist ganz rot geworden und hat gesagt, daß sie hundertzehn Mark kriegt.

Er hat zu seiner Frau hinübergeschaut⁹ und hat gesagt: „Emilie, nicht einmal vierzig Taler.“¹⁰

Und sie hat wieder ihren Zwicker vor die Augen gehalten.

Dann sind sie gegangen, und er hat gesagt, daß man es noch gehört hat: „Ich möchte bloß wissen, wovon diese Leute leben.“

Am anderen Tag habe ich den Arthur¹¹ gesehen. Er war aber nicht so groß wie ich und hat lange Haare gehabt bis auf die Schultern und ganz dünne Füße.¹²

Es war noch ein Mann dabei mit einer Brille auf der Nase. Das war sein Privatlehrer.¹³

Beim Essen hat meine Mutter gesagt: „Der Herr ist wieder dagewesen und hat gesagt, du sollst nachmittags seinen Sohn besuchen.“

Ich sagte, daß ich lieber mit dem Lenz zum Fischen gehe, aber Anna hat mich gleich gefragt, ob ich nur mit Bauernjungen herumlaufen will, und meine Mutter hat gesagt: „Es ist gut für dich, wenn du mit feinen Leuten zusammen bist. Du kannst Manieren lernen.“¹⁴

Da habe ich gehen müssen,¹⁵ aber es hat mich nicht gefreut. Ich habe die Hände gewaschen und die schöne Jacke angezogen, und dann bin ich hingegangen. Sie waren gerade beim Kaffee. Der Herr war da und die Frau und ein Mädchen, das war so alt wie unsere Anne, aber schöner angezogen und viel dicker. Der Privatlehrer war auch da mit dem Arthur.

„Das ist unser junger Freund“, sagte der Herr. „Arthur, gib ihm die Hand.“¹⁶ Und dann fragte er mich: „Nun, habt ihr heute wieder Knödel gegessen?“

Ich sagte, daß wir keine gegessen haben, und ich habe mich hingesetzt und einen Kaffee gekriegt. Es ist furchtbar langweilig gewesen. Der Arthur hat nichts geredet und hat mich immer angeschaut, und der Lehrer hat auch ganz still gesessen. Da hat ihn der Herr gefragt,

ob Arthur seine Aufgaben schon fertig hat, und er sagte: „Ja, sie sind fertig; es sind noch einige Fehler darin, aber man merkt schon den Fortschritt.“¹⁷

Da sagte der Herr: „Das ist schön, und Sie können heute nachmittag allein spazierengehen, weil der junge Lateinschüler mit Arthur spielt.“

Der Lehrer ist aufgestanden, und der Herr hat ihm eine Zigarre¹⁸ gegeben und hat gesagt, er soll achtgeben, weil sie so gut ist.¹⁹

Als er fort war, hat der Herr gesagt: „Es ist doch ein Glück für diesen jungen Menschen, daß wir ihn mitgenommen haben. Er sieht auf diese Weise sehr viel Schönes.“

Aber das dicke Mädchen sagte: „Ich finde ihn fürchtbar,²⁰ er macht Augen auf mich.“²¹ Ich fürchte, daß er bald Gedichte macht wie der letzte.“

Der Arthur und ich sind bald aufgestanden, und er hat gesagt, er will mir seine Spielsachen zeigen.

Er hat ein Dampfschiff gehabt. Wenn man das aufgedreht²² hat, sind die Räder herumgelaufen, und es ist schön geschwommen.²³ Es waren auch viele Bleisoldaten und Matrosen darauf, und Arthur hat gesagt, es ist ein Kriegsschiff und heißt „Preußen“. Ich habe gesagt, wir müssen zum Rafenauer hingehen, da ist ein kleiner See, und wir haben viel Spaß dabei.

Es hat ihn gleich gefreut, und ich habe das Dampfschiff getragen. Sein Papa hat gerufen: „Wo geht ihr denn hin, ihr Jungens?“ Da habe ich ihm gesagt, daß wir das Schiff im See beim Rafenauer schwimmen lassen.²⁴

Die Frau sagte: „Du darfst es aber nicht tragen, Arthur. Es ist zu schwer für dich.“ Ich sagte, daß ich es trage, und sein Papa hat gelacht und hat gesagt: „Das ist ein starker Bayer;“²⁵ er ist alle Tage Knödel. Haha-

ha!"

Der Arthur fragte mich: „Nicht wahr, du bist stark?“

Ich sagte, daß ich ihn leicht auf den Boden werfen kann, wenn er es probieren will. Aber er hatte keinen Mut und sagte, er wäre auch gerne so stark, daß er sich von seiner Schwester nichts mehr gefallen lassen muß.²⁶ Ich fragte, ob sie ihn schlägt.

Er sagte nein, aber sie macht sich so wichtig,²⁷ und wenn er eine schlechte Note kriegt, redet sie darein, als ob sie es was angeht.²⁸ Ich sagte, das weiß ich schon; das tun alle Mädchen, aber man darf sich nichts gefallen lassen. Es ist ganz leicht, daß man es ihnen austreibt, wenn man ihnen richtig Angst macht.²⁹

Er fragte, was man da tut, und ich sagte, man muß ihnen eine Blindschleiche ins Bett legen.³⁰ Wenn sie darauf liegen, ist es kalt, und sie schreien furchtbar. Dann versprechen sie einem, daß sie nicht mehr so klug sein wollten.³¹

Arthur sagte, er wagt es nicht, weil er vielleicht Schläge kriegt. Ich sagte aber, wenn man sich vor den Schlägen fürchtet, hat man nie Spaß, und da hat er mir versprochen, daß er es tun will.

Ich habe mich furchtbar gefreut, weil mir das dicke Mädchen gar nicht gefallen hat, und ich dachte, sie wird ihre Augen noch viel stärker aufreißen, wenn sie eine Blindschleiche fühlt.

Er meinte, ob ich auch gewiß eine finde. Ich sagte, daß ich viele kriegen kann, weil ich ein Nest weiß. Und es ist mir eingefallen, ob es nicht vielleicht gut ist, wenn er dem Lehrer auch eine hineinlegt.

Das hat ihm gefallen, und er sagte, er will es gewiß tun, weil sich der Lehrer so fürchtet, daß er vielleicht weggeht.

Er fragte mich, ob ich einen Privatlehrer habe, und ich sagte, daß meine Mutter nicht so viel Geld hat, daß sie einen zahlen kann.

Da hat er gesagt: „Das ist wahr. Sie kosten sehr viel, und man hat nur Schwierigkeiten mit ihnen.“³² Der letzte, den wir gehabt haben, hat immer Gedichte auf meine Schwester gemacht, und er hat sie unter ihre Kaffeetasse gelegt; da haben wir ihn fortgejagt.“

Ich fragte, warum er Gedichte gemacht hat, und warum er keine hat machen dürfen.

Da sagte er: „Du bist aber dumm. Er war doch verliebt in meine Schwester,³³ und sie hat es gleich gemerkt, weil er sie immer so angeschaut hat. Deswegen haben wir ihn fortjagen müssen.“

Ich dachte, wie dumm es ist, daß sich einer solche Mühe macht wegen dem dicken Mädchen,³⁴ und ich möchte sie gewiß nicht anschauen und froh sein, wenn sie nicht dabei ist.

Dann sind wir an den See beim Rafenauer gekommen, und dann haben wir das Dampfschiff hineingetan. Die Räder sind gut gegangen, und es ist ein Stück weit geschwommen.

Wir sind auch ins Wasser gegangen und der Arthur hat immer geschrien: „Hurra! Gebt's ihnen,³⁵ Jungens! Auf zum Kampf! Drauf und dran,³⁶ Jungens, gebt Feuer! Gut, Kinder!“

Er hat furchtbar geschrien, daß er ganz rot geworden ist, und ich habe gefragt, was das ist.

Er sagte, es ist eine Seeschlacht, und er ist ein preußischer Admiral.³⁷

Dann hat er wieder geschrien: „Vorwärts! Vorwärts! Feuer! Sieg! Sieg!“

Ich sagte: „Das gefällt mir gar nicht; es ist eine

Dummheit, weil sich nichts rührt.³⁸ Wenn es eine Schlacht ist, muß es krachen.³⁹ Wir müssen Pulver⁴⁰ hineintun, dann ist es lustig." Er sagte, daß er nicht mit Pulver spielen darf, weil es gefährlich ist. Ich habe ihn aber ausgelacht, weil er doch kein Admiral ist, wenn er nicht schießt.

Und ich habe gesagt, ich tue es, wenn er es nicht wagt; ich mache den Kapitän, er muß bloß kommandieren. Da ist er ganz lustig gewesen und hat gesagt, das möchte er. Ich muß aber streng gehorchen, weil er mein Chef ist, und Feuer geben, wenn er schreit.

Ich habe ein Paket Pulver bei mir gehabt. Das habe ich immer, weil ich so oft Knallerbsen⁴¹ mache. Und ein Stück Zündschnur⁴² habe ich auch dabei gehabt.

Wir haben das Dampfschiff hergezogen. Es waren Kanonen darauf, aber sie haben kein Loch gehabt. Da habe ich probiert, ob man vielleicht anders schießen kann. Ich meinte, man soll das Schiff aufmachen und das Pulver hineintun. Dann geht der Rauch bei den Luken heraus, und man glaubt, es sind Kanonen darin. Das habe ich getan. Ich habe aber das ganze Paket Pulver hineingetan, damit es stärker raucht.⁴³ Dann habe ich das Verdeck wieder darauf getan⁴⁴ und die Zündschnur durch ein Loch gesteckt. Arthur fragte, ob es recht knallen wird, und ich sagte, ich glaube schon, daß es ganz schön kracht. Da ist er schnell hinter einen Baum und hat gesagt, jetzt fängt die Schlacht an. Und er hat wieder geschrien: „Hurra! Gebt's ihnen, tapferer Kapitän!"

Ich habe das Dampfschiff aufgedreht und gehalten, bis die Zündschnur gebrannt hat.⁴⁵

Dann habe ich ihm einen Stoß gegeben,⁴⁶ und die Räder sind gegangen, und die Zündschnur hat geraucht.

Es war lustig, und der Arthur hat sich auch furchtbar gefreut und hinter dem Baum immer kommandiert.

Er fragte, warum es nicht knallt. Ich sagte, es knallt schon, wenn die Zündschnur einmal bis zum Pulver hinbrennt. Da hat er hinter dem Baum vorgeschaut und hat geschrien: „Gebt Feuer!“

Auf einmal hat es einen furchtbaren Krach gegeben und hat gezischt,⁴⁷ und ein dicker Rauch ist auf dem Wasser gewesen. Ich habe gemeint, es ist etwas an mir vorbeigeflogen, aber Arthur hat schon fürchterlich geweint, und er hat seinen Kopf gehalten.⁴⁸

Es war aber nicht schlimm. Er hat bloß ein bißchen geblutet am Kopf, weil ihn etwas getroffen hat.⁴⁹ Ich glaube, es war ein Bleisoldat.

Ich habe ihn abgewischt, und er hat bloß gefragt, wo sein Dampfschiff ist. Es war aber nicht mehr da; bloß der vordere Teil war noch da und ist auf dem Wasser geschwommen. Das andere ist alles in die Luft geflogen. Er hat geweint, weil er geglaubt hat, daß sein Vater schimpft, wenn kein Schiff mehr da ist. Aber ich habe gesagt, wir sagen, daß die Räder so gelaufen sind, und es ist fortgeschwommen, oder er sagt gar nichts und geht erst heim, wenn es dunkel ist. Dann weiß es niemand, und wenn ihn jemand fragt, wo sein Schiff ist, sagt er, es ist im Zimmer, aber er mag nicht damit spielen. Und wenn eine Woche vorbei ist, sagt er, es ist auf einmal nicht mehr da. Vielleicht ist es gestohlen worden. Der Arthur sagte, er will es so machen, und warten, bis es dunkel wird.

Als wir das geredet haben, ist auf einmal der Rafenauer hergelaufen. Er hat geschrien: „Hab ich Euch,⁵⁰ Ihr Lausbuben!“

Ich bin gleich davon, bis ich zu einer Hütte gekommen

bin.⁵¹ Da habe ich mich schnell versteckt und zurückgeschaut. Der Arthur ist stehengeblieben, und der Rafenauer hat ihm Ohrfeigen gegeben. Er ist furchtbar grob.⁵²

Und er hat immer geschrien: „Die Laustuben zünden noch mein Haus an. Und meine Äpfel stehlen's,⁵³ und meine Birnen stehlen's und mein Haus sprengen's in die Luft.“⁵⁴

Und er hat ihm jedesmal eine Ohrfeige gegeben, daß es geknallt hat. Ich habe schon gewußt, daß er böse auf uns ist, weil ich und der Lenz ihm so oft seine Äpfel stehlen, und er kann uns nicht erwischen. Aber den Arthur hat er jetzt erwischt, und er hat alle Schläge gekriegt.⁵⁵

Als der Rafenauer fertig war, ist er fortgegangen. Aber dann ist er stehengeblieben und hat gesagt: „Du Herrgottsakrament!“⁵⁶ und ist wieder umgekehrt und hat ihm nochmal eine hineingehauen.⁵⁷ Der Arthur hat furchtbar geweint und hat immer geschrien: „Ich sage es meinem Papa!“ Es wäre klüger gewesen, wenn er fortgelaufen wäre,⁵⁸ der Rafenauer kann nicht nachkommen, weil er so schlecht Luft kriegt.⁵⁹ Man muß immer um die Bäume herumlaufen, dann bleibt er gleich stehen und sagt: „Ich erwische Euch schon noch einmal.“ Ich und der Lenz wissen es, aber der Arthur hat es nicht gewußt. Er hat mir leid getan, wie er so geweint hat, und wie der Rafenauer fort war,⁶⁰ bin ich hingelaufen und habe gesagt, er soll sich nichts daraus machen.⁶¹ Aber er hat nicht aufgehört und hat immer geschrien: „Du bist schuld; ich sage es meinem Papa.“

Da habe ich mich aber geärgert, und ich habe ihm gesagt, daß ich nichts dafür kann, wenn er so dumm ist.⁶²

Da hat er gesagt, ich habe das Schiff kaputtgemacht,